

Der Beiertheimer Altar von 1523

Restaurierung 1964 und Aufstellung in der kath. St. Michaels-Kirche zu Karlsruhe-Beiertheim

Von Hans Huth, Karlsruhe

Der für die alte Michaelskapelle im Ortskern von Beiertheim 1523 geschaffene Altar stand bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges in diesem Gotteshaus.

Am 13. November 1521 war eine „Bruderschaft unserer lieben Frauen“ in Bulach und Beiertheim gegründet worden. Wahrscheinlich stand damit die Neuerbauung der Kapelle, die erstmals 1527 erwähnt ist, im Zusammenhang. Ihr Kern war spätgotisch. Sie wurde 1944 durch Bomben schwer beschädigt und 1957 restlos abgebrochen.

Von 1740 bis 1743 ist eine gründliche Restaurierung der Kapelle erfolgt. Damals wurde wohl der spätmittelalterliche Altaraufbau auseinandergenommen. Nachdem im August 1742 der Schreiner Joh. Fr. Baader den Altar abgebrochen und neu aufgeschlagen hatte, wurden 1745 drei Bilder in der Kapelle neu gerahmt. Es sind dies zweifellos die Altarbilder, die bis 1939 auf dem rechten Seitenaltar aufgebaut waren. Die Standflügel waren zu einer Tafel mit geschweiftem Abschluß vereinigt und seitlich waren die zweiseitig bemalten beweglichen Flügel angebracht, aber gegenüber dem mittelalterlichen Zustand ver-

tauscht. Die drei Schnitzfiguren kamen auf den linken Seitenaltar in einen barocken Aufbau aus gedrehten Säulen und einem Gebälk mit gesprengten Giebeln zu stehen. Stilistisch stammte dieser Altaraufbau aus der Zeit um 1690. Die geschnitzte Predella stand zuletzt in der 1915 erbauten Notkirche in Beiertheim.

Ein Altar „unser lieben Frauen“ ist 1535 in einem Verzeichnis des Kirchenschatzes erwähnt. Das Visitationsprotokoll von



1702 nennt einen der Muttergottes und den Heiligen Michael und Wendelin geweihten Altar. Beide Nachrichten dürften sich auf den Altar von 1523 beziehen. Bei der Visitation von 1683 heißt es: „Donatus ibidem nullus“ (Freiburger Diözesanarchiv 10, 1876, 202). Es muß angenommen werden, daß damals der wertvolle Altar wegen der Kriegswirren in Sicherheit gebracht war, da „keine Ausstattung“ vorhanden war.

Karlsruhe-Beiertheim
Alte Michaelskapelle

abgebrochen 1957
nach Kriegsbeschädigung

links Lageplan
um 1920

rechts oben von Westen,
unten von Osten
um 1910

Aufn. im StAfD Karlsruhe





Karlsruhe-
Beiertheim

Alte Michaels-
kapelle

Inneres

Bestandteile
des Altars
von 1523
auf beiden
Seitenaltären

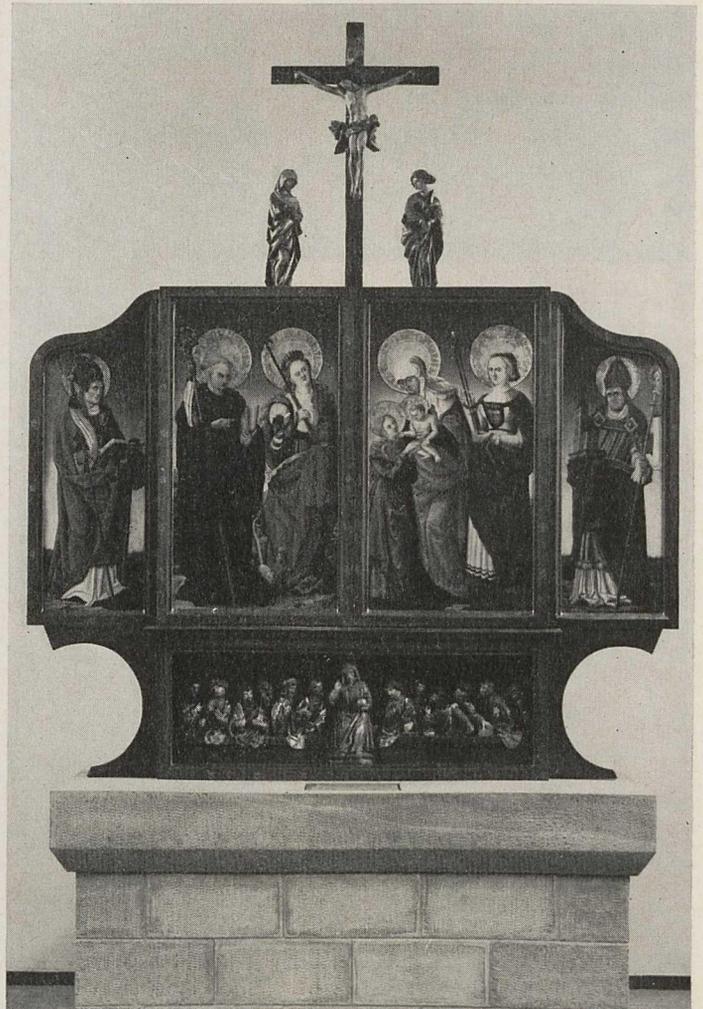
Aufn.
StAfD Karlsruhe

In neuerer Zeit erfolgte 1880 eine Restaurierung der Tafelbilder durch A. Obermüller, Karlsruhe (Inscription auf der Rückseite der Tafel des hl. Theodul). Die Schnitzfiguren wurden durch den Restaurator Hammer neu gefaßt.

Die Zusammengehörigkeit von Schnitzfiguren und gemalten Tafeln zu einem Altar wurde erst bei der Bearbeitung des Kunstdenkmälerbandes Karlsruhe-Land 1936 festgestellt. Damals rekonstruierte Dr. Emil Lacroix den Altar, der als Hauptaltar im Chor der alten Michaelskapelle aufgestellt werden sollte. Im Kriege wurden die kostbaren Figuren und Tafeln nach Moosbronn (Krs. Rastatt) in Sicherheit gebracht.

Vorher hatte der Karlsruher Restaurator Philipp Herrmann schon mit der Instandsetzung der Altarbilder begonnen. Sehr gefährdet war der Zustand der beiden Flügel (Höhe 1,185 m, Breite 0,66 m). „Viele Bildstellen waren bereits ausgebrochen, große Blasen hatten sich gebildet, an anderen Stellen wieder stand die Farbschicht in Schuppen dachförmig auf und drohte bei der geringsten Erschütterung abzufallen. Die Verkittungen einer früheren Restaurierung waren infolge von starker Bindung gesprungen und bröckelten aus. In der Innenseite des linken Flügels war rechts unten ein 11,5 x 9 cm großes Stück, in der Innenseite des rechten Flügels rechts oben ein 10,5 x 3,2 cm großes Stück eingesetzt. Dazu kam, daß an allen Tafeln die Luft völlig mit einer graublauen Ölfarbe überstrichen, die Nimben überbronziert und die alten ausgebesserten Fehlstellen weit über die eigentliche Fehlstelle hinaus übermalt waren; eine allgemeine starke Verschmutzung vervollständigte den trüben und unscheinbaren Anblick, den die Tafeln boten. Die beiden Standflügel waren außerdem stark vom Holzwurm befallen.

Trotz dieses unerfreulichen Zustandes war doch anzunehmen, daß die Restaurierung der Tafeln sehr erfolgreich sein würde, da noch große Teile unberührt waren und man durch die Übermalungen hindurch meist die alten Krakelüren sah, woraus man schließen konnte, daß sich hier noch die alte Malerei darunter befand. Im Verlauf der Arbeit bestätigte sich diese Vermutung, und abgesehen von den allerdings zahlreichen Fehlstellen und verdorbenen Teilen der Luft kam die alte, in Öl und Tempera gemischt ausgeführte Malerei überall wieder in prachtvoller Frische zum Vorschein. Über der alten Malerei saßen freilich noch viele Reste eines alten, völlig schwarz gewordenen Lackes, der äußerst hart war und sich nur schwer entfernen ließ. Diese schwarzen Lackreste entstellten das Aussehen der Luft in störendster Weise und waren sicherlich der Grund, weshalb sie an allen Teilen übermalt war. Während



Karlsruhe-Beiertheim. Kath. Michaelskirche. Altar von 1523
Geschlossen. Bewegliche Flügel (Außenseite) und Standflügel
nach der Neuaufstellung in der Marienkapelle

Aufn. StAfD Karlsruhe



Aufn. StAfD Karlsruhe

Karlsruhe-Beiertheim. Kath. Michaelskirche. Altar von 1523

Geöffnet. Schrein und bewegliche Flügel (Innenseite)

nach der Neuaufstellung in der neuen Marienkapelle



Karlsruhe-
Beiertheim

Altar
von 1523

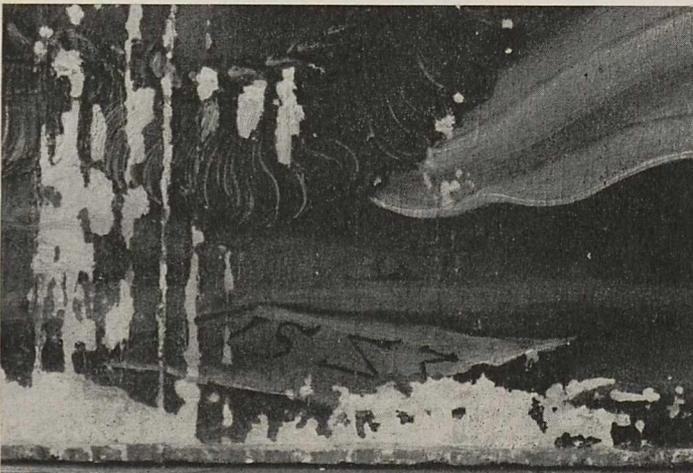
linker
Standflügel,
hl. Theodul,
Bischof

nach der
Restaurierung

Aufn.
StAfD Karlsruhe

die Luft vor der jetzigen Restaurierung in der graublauen Übermalung einen stumpfen toten Eindruck machte, geht sie jetzt in schöner Leuchtkraft von fast Weiß über dem Horizont über Hellblau in ein sattes Blaugrün im oberen Teil über. — Ferner erschien nach Abnahme der Bronzierung der Nimben größtenteils wieder die nur wenig beriebene ursprüngliche Polimentvergoldung.

Bei der Restaurierung wurden zuerst alle Blasen und lockeren Stellen niedergelegt und wieder fest mit der Tafel verbunden. Selbstverständlich wurden dabei zunächst auch die alten aus-



brechenden Verkittungen einer früheren Restaurierung wieder mitbefestigt, da sich innerhalb dieser Verkittungen noch alte Farbteile befinden konnten, was auch, wie sich bei der späteren Abnahme der Übermalungen herausstellte, manchmal der Fall war. Erst nach völliger Wiederbefestigung und Konservierung des noch vorhandenen Bestandes konnte dann mit der Reinigung, der Abnahme der Übermalungen, dem Entfernen der alten Verkittungen und dem Wiedereinbau der Fehlstellen begonnen werden. Der technische Aufbau der Tafeln an den beweglichen Flügeln ist infolge der zahlreichen Fehlstellen, die Einblicke gewähren, besonders instruktiv zu beobachten und beweist, wie sorgfältig im frühen 16. Jahrhundert die Malbretter hergerichtet wurden. Dieser Vorgang soll im folgenden näher beschrieben werden.

Jede Tafel ist aus fünf etwa 15 mm dicken und 12 bis 19 cm breiten Lindenholzbrettern zusammengeleimt. Gegen die Kanten zu wurden die Tafeln dann auf Vorder- und Rückseite etwas abgehobelt, so daß die Bildflächen leicht konvex gewölbt sind. Über die Leimfugen wurden dann, um einen noch festeren Halt zu geben und die Gefahren des späteren Springens zu mindern, Wergfasern geklebt. Darauf wurde der ganze obere Teil jeder Tafel (ungefähr soweit die Darstellung der Luft über dem sehr tiefen Horizont reicht) mit einer starken Leinwand überzogen; ihr unteres Ende wurde, um den Übergang zum Holz auszugleichen, mit einem etwa 3 cm breiten waagrecht streifen aus rosa Papier überklebt; ebenso die Wergfasern des unteren Teiles mit senkrechten Papierstreifen. Einen guten Einblick in diesen Aufbau zeigt die Abbildung einer größeren Fehlstelle im Kleid der Maria (Außenseite des rechten Flügels). Im oberen Teil sieht man das untere Ende der Leinwand, darunter die Wergfasern und über ihnen Reste der Papierstreifen. Bei genauem Betrachten der Bilder ist die Lage der Papierstreifen und der Leinwand unter der Oberfläche an der verschiedenen Art der Krakelierung deutlich erkennbar. Auch an den Rändern fanden sich Papierreste. Im oberen Teil beider Flügel steckten Nagelstücke.

Erst auf die beiderseits so vorbereiteten Holztafeln wurde dann in der Werkstatt des 16. Jahrhunderts der Kreide- (oder Gips-?) grund in ziemlicher Dicke aufgetragen. Die Notwendigkeit eines dicken Auftrages ergab sich schon daraus, daß die Nimben in diesen Grund eingraviert werden mußten; denn die jetzige Restaurierung hat keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß an der Stelle der Nimben die Holztafel vorher vertieft worden wäre, um hier einen dickeren Grund zu erreichen, welches Verfahren auch vorkommt. Der dicke Grund hat aber außerdem noch den Vorteil, daß er ein besserer Reflektor ist als ein dünner Grund und daher größere Leuchtkraft gibt. — Auf dem fertigen Grund erfolgte dann die Vorzeichnung in schwarzer Farbe, die man vielfach deutlich (besonders im roten Gewand der Margarethe auf der Innenseite des linken Flügels) durch die Farben hindurchscheinen sieht.

Die Zweckmäßigkeit des Überziehens der Holztafel mit Leinwand zeigt z. B. die Außenseite des rechten Flügels, wo der überzogene obere Teil nur geringe Schäden aufweist, während im unteren Teil, wo die Grundierung direkt auf dem Holz liegt, alles im Abbröckeln begriffen ist.

Die zwei oben geschweiften Standflügel — größte Höhe 1,094, Breite 0,423 m — sind im Gegensatz zu den beweglichen Flügeln sowohl in der Grundierung wie in der Malerei ganz flüchtig behandelt. Hier sind nicht einmal die Leimfugen mit Wergfasern verklebt, und die Tafeln sind nur mit einem so dünnen Grund versehen, daß es teilweise, namentlich in der Darstellung der Luft, den Eindruck macht, als ob überhaupt nicht grundiert wäre; denn überall markiert sich die Maserung des Holzes, und der Grund ist auf den Höhen der Jahresringe vielfach abgebröckelt.

Die Standflügel sind, wie die jetzige Restaurierung erwies, unten um Falzbreite (etwa 1 cm) und außerdem auf den zur Mitte gerichteten Seiten beschnitten. Die oberen Enden der Schweifung, die früher spitz zuliefen, sind abgerundet.

Am linken Standflügel (Theodul) saßen unter der völlig übermalten Luft zahlreiche unnötig große Verkittungen. Wegen der geringen Fehlstellen war bei einer früheren Restaurierung

Karlsruhe-Beiertheim. Altar von 1523

Jahreszahl 1523 auf der Tafel mit dem hl. Theodul

während der Restaurierung

Aufn. Ph. Herrmann, Karlsruhe

Karlsruhe-Beiertheim

Altar von 1523

rechter beweglicher Flügel (Außenseite)

Anna Selbdritt und hl. Apollonia

links während, rechts nach der Restaurierung

Aufnahmen: Ph. Herrmann, Karlsruhe
und StAfd Karlsruhe



eine so große Fläche des Originals mit Kitt überdeckt worden. Die ganze Vorzeichnung dieser Tafel war ursprünglich etwas höher angelegt gewesen; die betreffenden Pentimente scheinen vor allem über dem Nasenflügel des Theodul noch deutlich durch die Malerei hindurch“ (aus dem Bericht von Ph. Herrmann, in: Mein Heimatland 29, 1942, 159 ff.). Auf dem Täfelchen mit der Jahreszahl 1523 wurde die Übermalung abgenommen.

Die unterbrochene Restaurierung konnte erst 1964 durch denselben Restaurator wieder aufgenommen und vollendet werden. Vorangegangen waren jahrelange Bemühungen des damaligen Leiters des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Karlsruhe, Prof. Dr. Emil Lacroix, für den Altar nach Abbruch der alten Michaelskapelle einen neuen Aufstellungsort in einem Sakralraum zu finden und somit die Voraussetzung für eine Rekonstruktion des mittelalterlichen Kunstwerkes zu schaffen. Erst mit dem Neubau der St. Michaelspfarrkirche in Karlsruhe-Beiertheim konnte dieser Wunsch erfüllt werden. An die von W. Groh entworfene Kirche wurde eine Marienkapelle angefügt, in der der Altar von 1523 seine neue Heimat fand.

Ehe er aber aufgestellt werden konnte, mußte die geplante Rekonstruktion, noch unter der Leitung von Prof. Lacroix, in die Tat umgesetzt werden. Der frühere Plan sah einen Aufbau des Altares auf einem gemauerten Altarstipes vor. Die Stelle der schon 1848 im Kircheninventar nicht mehr aufgeführten Christusfigur der Abendmahlsgruppe im Schrein der Predella sollte ein Tabernakel einnehmen. Die gemalten Tafeln mußten neu gerahmt werden und ihren alten Platz im Altaraufbau zurückerhalten. Der Schrein für die drei großen Schnitzfiguren der Patrone des alten Altares, Wendelin, Maria und Michael, war neu zu schaffen. Er sollte eine Erhöhung über der Muttergottesfigur erhalten, damit die Figur mit der nicht zugehörigen Krone aus dem 18. Jahrhundert aufgestellt werden konnte. An den Flügeln wären dann quadratische Anstückelungen notwendig geworden, um die Erhöhung des Schreines im geschlossenen Zustand abzudecken. Auf diese Anstückelungen sollten auf der Außenseite zwei Stifterwappen aufgemalt werden, die F. J. Mone in seinen Notizen aus der Zeit um 1850 als „herausgesägt“ erwähnt. Auf der Überhöhung des Schreines wäre die Kreuzigungsgruppe zu stehen gekommen, von der die beiden Assistenzfiguren aus der Entstehungszeit des Altares stammen. Diese Rekonstruktion wurde nun nochmals durchdacht. Für die Aufstellung des Altares in der Marienkapelle konnte das Tabernakel weggelassen werden. Stattdessen wurde die vorhandene, aber nicht zum ursprünglichen Bestand gehörige Christusfigur eingeordnet. Der technische Befund ergab, daß die Apostelfiguren ursprünglich wahrscheinlich von außen nach innen ansteigend angeordnet waren. Die später angefügten Holzkeile, die die beiden Gruppen in die Horizontale rückten, wurden aber aus statischen Gründen belassen. Außerdem wäre bei einer Wiederherstellung des vermuteten Zustandes auch die jüngere Christusfigur aus der Gesamtkomposition herausgefallen. Die abgerundeten Spitzen der Standflügel wurden ergänzt. Die Überhöhung des Schreines unterblieb. Die



Karlsruhe-Beiertheim

Altar von 1523. Predella
rechte Apostelgruppe.

Aufn. StAfD Karlsruhe

nachträglich aufgesetzte Krone der Muttergottes wurde abgenommen und die Kreuzigungsgruppe ohne Sockel auf den Schrein gestellt. Über die von Mone überlieferten Wappen ließ sich nichts Näheres ermitteln. Ebenso zeigten die Flügel keine Anzeichen dafür, daß Wappen „herausgesägt“ wurden. Leider mußte die Kreuzigungsgruppe durch ein nicht zugehöriges Kruzifix ergänzt werden, da das ursprüngliche Kruzifix schon lange nicht mehr vorhanden ist. Den im 19. Jahrhundert neugefaßten Schnitzfiguren im Mittelschrein, hl. Wendelin, Muttergottes, hl. Michael, wurde die Fassung abgenommen. Spuren alter Fassung waren außer an Gesichtern und Händen nicht vorhanden. Dagegen haben die Schnitzfiguren der Predella und die geschnitzten Assistenzfiguren der Kreuzigungsgruppe noch wesentliche Teile alter Fassung, die Ph. Herrmann freilegte.

Der geschlossene Altar (Werktagsseite) zeigt von links nach rechts folgende Heilige: Bischof Theodul, Leonhard, Ursula, Anna Selbdritt, Appolonia und Bischof Wolfgang. Im geöffneten Zustand (Feiertagsseite) sind neben den Altarpatronen im Schrein links die Heiligen Valentin und Margaretha und rechts Blasius und Juliana zu sehen. Der Altar wurde aus roten Sandsteinquadern gemauert und mit einer wuchtigen Mensa ebenfalls aus rotem Sandstein abgedeckt. Für die Fensterbänder der Kapelle entwarf Clara Krefß, Karlsruhe, eine in

zurückhaltenden Farbtönen ornamental wirkende Glasmalerei. Der Altar des Meisters L F, diese Buchstaben finden sich auf den Sudarien der auf den Standflügeln dargestellten Bischöfe, beherrscht die neue Kapelle. Es ist der einzige mittelalterliche Altar in einer Karlsruher Kirche. Trotz ihrer Verstümmelung durch das Fehlen der originalen Christusfigur verrät die lebhaft geschnitzte Abendmahlgruppe einen begabten Meister, von dem wohl auch die Assistenzfiguren der Kreuzigungsgruppe stammen. Die gemalten Tafeln stehen dem etwa gleichalterigen rechten Seitenaltar in der Stiftskirche zu Lautenbach im Renchtal nahe. Beide Werke dürften aus einer Straßburger Werkstatt stammen.

Literatur:

- 1 Kunstdenkmäler Badens, IX. Band, 5. Abt., Amtsbezirk Karlsruhe-Land, bearbeitet von E. Lacroix, P. Hirschfeld und W. Paeseler, Karlsruhe 1937, Seite 30 ff. und Abb. 10–19.
- 2 Peter Hirschfeld, Der Beiertheimer Altar von 1523, in: Mein Heimatland, 29. Jahrgang 1942, Seite 153 ff.
- 3 Richard Bellm, Die neue Michaelskirche, in: Erinnerungsschrift an den Bau der neuen St. Michaelskirche in Karlsruhe, Karlsruhe 1965.

Karlsruhe-Beiertheim
Altar von 1523. Predella
rechte Apostelgruppe
Rückseite

Aufn. StAfD Karlsruhe

